

Wolf oder Hund?

Der Autor folgenden Beitrags ist Mitarbeiter der Abteilung Wildtierökologie und Jagd an der Bundesforschungsanstalt für Forst- und Holzwirtschaft in Eberswalde. Bereits in WuH 18/1994 setzte er sich mit einer möglichen Wiederansiedlung des Wolfes im Nordostdeutschen Tiefland auseinander.

Er verfaßte jetzt ein Merkblatt zum Wolf mit Ansprechhilfen für die Jagdpraxis, das von den Landesjagdverbänden Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern herausgegeben wird.



Der Kopf eines Wolfes ist groß und breit und verjüngt sich zum Fang hin deutlich. Die dreieckigen Gehöre sind relativ klein und aufrecht stehend Foto: Holger Duty

Dr. Jürgen Goretzki

Der Wolf unterliegt in der Bundesrepublik Deutschland nicht dem Jagdrecht. Wölfe sind nach Bundesnaturschutzgesetz und Bundesartenschutzverordnung geschützt. Demgegenüber waren Wölfe nach den jagdrechtlichen Bestimmungen der ehemaligen DDR ganzjährig bejagbar und wurden mehr oder weniger re-

gelmäßig erlegt. Unter Beachtung einer schwer kalkulierbaren Dunkelziffer dürften seit Ende des letzten Krieges weit über 50 Wölfe in Ostdeutschland erlegt worden sein.

Gegenwärtig findet eine rege, häufig kontrovers und emotional geführte Diskussion zum Thema Wolf in Kulturlandschaften statt, deren Ergebnis bisher noch offen ist und die im Interesse des Wolfes versachlicht werden muß. Mit der in

den siebziger Jahren einsetzenden Stabilisierung der Wolfspopulationen in Ostpolen und der Slowakei sowie der zunehmenden Nutzung westpolnischer Lebensräume durch Wölfe ist die Zuwanderung von Wölfen ins Nordostdeutsche Tiefland ständig gestiegen, was durch die häufigere Erlegung von Wölfen in den achtziger Jahren belegt wird.

Große Flüsse, wie die Oder, stellen für wandernde Wölfe (in der Regel noch nicht an der Reproduktion beteiligte Jungtiere) keine Barriere dar. Daher ist in Abhängigkeit vor allem von der Situation in Westpolen auch weiterhin mit der Einwanderung von Wölfen nach Ostdeutschland zu rechnen.

Aufgrund der Verwechslungsmöglichkeiten von Wölfen und wolfsähnlichen Schäferhunden ist eine aus Arten-, Tier- und Jagdschutzgründen gelegentlich zwingend notwendige Erlegung von „streunenden“ und „wildernden“ Haushunden nur mit besonderer Umsicht vorzunehmen und im Zweifelsfall zu unterlassen.

Der Wolf in Europa

Der Wolf ist eine Tierart mit einem sehr großen Verbreitungsgebiet, das sich von Europa über Asien bis nach Nordamerika erstreckt.

In historischer Zeit war der Wolf in Europa außer in hochalpinen Regionen flächendeckend verbreitet. Im 18. und 19. Jahrhundert wurde er in West- und Mitteleuropa bis auf einige Restvorkommen ausgerottet. Die Situation der Wolfspopulationen in Ost- und Nordosteuropa wurde im 20. Jahrhundert im wesentlichen vom Umfang der Verfolgung des Wolfes durch den Menschen bestimmt. Isolierte Restvorkommen des Wolfes in Westeuropa gibt es in Portugal (159), Spanien (600–1000) und Italien (300).

Die Bestände in Osteuropa lassen gegenwärtig einen Aufwärtstrend erkennen und werden für die uns nächstgelegenen Populationen in Polen auf etwa 90 und in der Slowakei auf

etwa 450 geschätzt. Innerhalb des gesamten Verbreitungsgebietes variieren Wölfe in Größe und Färbung sehr stark, und selbst innerhalb eng begrenzter Gebiete kann die Variabilität des Wolfes sehr groß sein. Wölfe und große Schäferhunde können sich in einzelnen Körpermerkmalen so stark ähneln, daß eine visuelle Unterscheidung problematisch ist.

Die Trennung kann gegebenenfalls nur anhand qualitativer oder sogar nur auf der Grundlage quantitativer Schädelmerkmale vorgenommen werden.

Wölfe im Revier

Nicht unproblematisch ist das Erkennen der Anwesenheit eines Wolfes im Revier.

Risse von Wild- und Haustieren, eine besondere Unruhe im Wildbestand sowie einige „nebulöse“ Sichtbeobachtungen durch Jäger deuteten im Kreis Herzberg 1982 auf die Anwesenheit eines großen Hundes oder Wolfes hin.

Im Kreis Hagenow hielt sich vor seiner Erlegung im Jahr 1987 ein Wolf längere Zeit im Bereich eines Truppenübungsplatzes auf. Das dortige Forstpersonal war aufgrund vorhergehender Beobachtungen „wolfserfahren“ und spürte den Wolf längere Zeit auf den Sandbahnen der Reviere.

Lediglich ein verändertes Wechselverhalten des Rotwildes und größere Unruhe auf den Äsungsflächen machten den Beobachter auf den Wolf aufmerksam. Risse von Wild wurden nicht gefunden, mit hoher Wahrscheinlichkeit bildeten die Gescheide des zahlreich gestreckten Schalenwildes den Hauptteil der Nahrung des Wolfes.

Auf die Anwesenheit von zwei in den Jahren 1985 und 1986 im Kreis Eberswalde erlegten Wölfen gab es vor der Erlegung keinerlei Hinweise, obwohl sie, wie sich im nachhinein herausstellte, längere Zeit im Gebiet anwesend gewesen waren.

Unter den beschriebenen Umständen und bei der derzeitigen Sachlage erscheint bezüg-

lich des Wolfes eine verstärkte Aufmerksamkeit nicht nur in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern geboten. Sichtbeobachtungen von großen „Hunden“ und Risse von Wild sollten registriert und bei Neuschnee oder auf Sandbahnen die Spuren großer „Hunde“ einer näheren Betrachtung unterzogen werden.

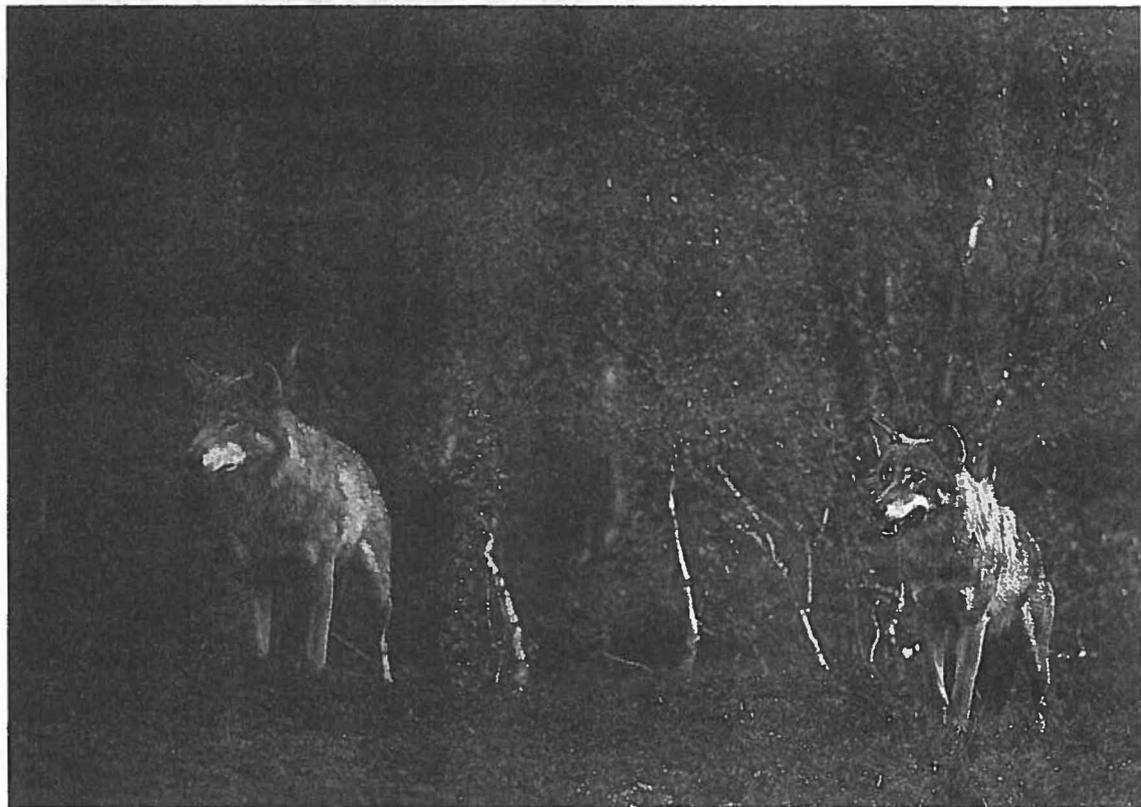
Ansprechen

Wölfe ähneln in Körperbau und Körperproportionen einem großen Deutschen Schäferhund. Der Kopf eines Wolfes ist groß und breit und verjüngt sich zum Fang hin deutlich. Die dreieckigen Gehöre sind relativ klein und aufrechtstehend. Ein kräftiger Hals und der starke Brustkorb verlagern die Körperproportionen deutlich nach vorn. Wölfe besitzen schlanke Läufe mit kräftigen Pfoten, sie erscheinen hochbeiniger als Schäferhunde.

Die Fellfarbe ist im Grundton grau mit einem deutlich ockerfarbenen Schein. Die helleren Flanken am Bauch sind deutlich vom dunkleren Schultertarsattel und Rücken abgesetzt. Das Fell im Bereich des Fanges ist sehr hell. Wölfe besitzen eine buschige, kräftige Rute, die in der Regel herabhängend und ungekrümmt getragen wird. Die Färbung der Rute ist in den meisten Fällen an der Rutenspitze dunkel abgesetzt. Wolfsrüden sind im Durchschnitt schwerer und größer als Fähen.

In Südstopolen liegen die durchschnittlichen Gewichte von Rüden bei etwa 41 kg und die von Fähen bei 32 kg. Die durchschnittlichen Maße slowakischer Wölfe zeigt Tab. 1.

In der Färbung gibt es keine Unterschiede zwischen den Geschlechtern.



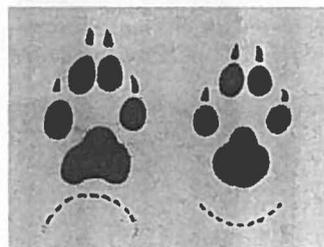
Durch die schlanken, langen Läufe erscheinen Wölfe hochbeiniger als Schäferhunde. Wolfsrüden (links) sind im Durchschnitt schwerer und größer als Fähen

Foto: Dr. Hinrich Bäsemann

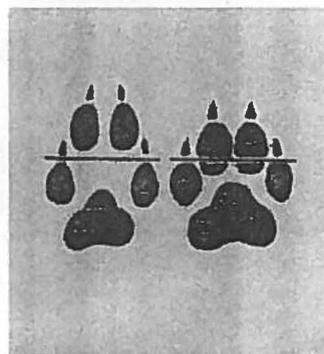
Jungtiere gleichen den Eltern bereits im Alter von 6 Monaten weitgehend und sind nach etwa einem Jahr kaum noch von diesen zu unterscheiden.

Ein vollständiger Haarwechsel erfolgt in der Zeit von März bis Juni, das Winterhaar entwickelt sich in der Zeit von September bis November. Durch die starke Ausbildung von Wollhaaren ist das Winterhaar bedeutend dichter als das Sommerhaar, und die Wölfe erscheinen dadurch größer.

SPUREN VON WOLF UND HUND



Wolf, schematisch: Links der größere Abdruck des Vorderlaufes, der Sohlenballen ist konkav ausgebildet. Rechts der etwas kleinere Hinterabdruck mit konvexem Sohlenballen



Links Wolf, rechts Hund. Die Anordnung von Zehen- und des Sohlenballen ist beim Wolf deutlich gestreckt, der Abdruck ist länglich-oval. Der Hundeabdruck ist rundlicher, Zehen und Ballen sind enger gestellt, und die Zehenballen überlappen deutlich



Links Vorderabdruck und rechts Hinterabdruck des Wolfes. Die Abdrücke eines starken Wolfes sind 12 bis 14 cm lang und 9 bis 10 cm breit. Sie sind bei einem Rüden stets breiter als bei einer Fähe. Anhand des Verhältnisses von Breite zu Länge des Vorderabdruckes lassen sich die Geschlechter beim Wolf unterscheiden. Beim Rüden verhält sich die Breite des Vorderabdruckes zur Länge wie 1:1,3 und bei der Fähe wie 1:1,5

Tab. 1	Rüden	Fähen
Kopf-Rumpf-Länge	129 cm	126 cm
Schwanzlänge	46 cm	43 cm
Ohrlänge	12 cm	11 cm
Hinterfußlänge	26 cm	24 cm
Widerristhöhe	78 cm	72 cm
Gewicht	43 kg	36 kg